

Zukunft denken. Zukunft machen.

**Innovation und
Zukunftsfähigkeit
für das Land**





Innovationsallianz Baden-Württemberg Standorte



Deutsche Institute für Textil- und
Faserforschung Denkendorf

● Denkendorf



fem Forschungsinstitut

● Schwäbisch Gmünd



FKFS — Forschungsinstitut für
Kraftfahrwesen und
Fahrzeugmotoren Stuttgart

● Stuttgart



FZI Forschungszentrum
Informatik

● Karlsruhe



Hahn-Schickard — Hahn-Schickard-
Gesellschaft für angewandte
Forschung e.V.

● Stuttgart
● Villingen-Schwenningen
● Freiburg



ILM — Institut für angewandte
Photonik und Optik

● Ulm



IMS Chips — Institut für
Mikroelektronik Stuttgart

● Stuttgart



NMI Naturwissenschaftliches und
Medizinisches Institut

● Reutlingen



ZSW — Zentrum für Sonnenenergie-
und Wasserstoff-Forschung Baden-
Württemberg

● Stuttgart
● Ulm





Überblick und Kernaussagen

① Baden-Württembergs Innovationsmodell unter Druck

Deutschlands Industrien befinden sich in einer massiven Transformation. Seit drei Jahren stagniert die Wirtschaft und die als Standortfaktor wichtigen stabilen Rahmenbedingungen sind unter Druck. Unternehmen investieren zurückhaltend — auch in Forschung und Entwicklung. Die Innovations- und Gründungsdynamik lässt nach. Auch und gerade Baden-Württemberg ist als führendes Wirtschaftsland von dieser Entwicklung betroffen.

② Was es jetzt braucht. Unser Beitrag für das Land

Die innBW-Institute können, was Baden-Württemberg jetzt dringend braucht: Innovation, praxisnahe Forschung, einen schnellen Transfer und konkrete Lösungen für die Wirtschaft.

Die Institute stehen für Spitzenforschung und den Transfer in die Wirtschaft in den zentralen Zukunftsfeldern des Landes. Sie kennen die Bedürfnisse der Unternehmen — insbesondere des Mittelstandes und von Start-ups — wie kaum ein anderer Akteur. Für eine starke Innovationslandschaft ist dies wichtiger denn je.

③ Forderungen der innBW an die Politik

Nur durch angemessene Förderung und verlässliche Rahmenbedingungen können die Institute der innBW ihrer Rolle als Transfereinrichtung des Landes gerecht werden. Die aktuelle Situation ist ein Aufruf zum Handeln. Neben einer klaren Rahmensezung für Forschung und Transfer fordert die innBW eine schnelle Anpassung wesentlicher Punkte:

- ① Erhöhung der Grundfinanzierung auf 33 Prozent und damit eine Angleichung an das Niveau der Bund-Länder-finanzierten Forschungseinrichtungen wie die Fraunhofer-Gesellschaft
- ② Förderung der Verbundforschung durch innBW-Projekte in Höhe von jährlich 5 Mio. Euro
- ③ Sicherung der Forschungsinfrastruktur der innBW Institute durch Finanzmittel für Re- und Neu-Investitionen in Höhe von jährlich mindestens 10 Mio. Euro
- ④ Landesförderung zur Kompensation der bestehenden Finanzierungslücke bei großen Technologieprojekten auf Bundes- und EU-Ebene
- ⑤ Erhöhung der KMU-Prämie für die Zusammenarbeit mit kleinen und mittleren Unternehmen auf 3 Mio. Euro pro Jahr
- ⑥ Gleichbehandlung der innBW-Institute mit Fraunhofer-Instituten, vor allem beim Bund — gleiche Förderquoten, gleiche Overheads und gleichberechtigte Zugänge zu Förderprogrammen
- ⑦ Abbau von bürokratischen Hürden und Überregulierung — Antragslogiken, Nachweiserfordernisse u.v.m.



» ***Wir stecken in einer nicht enden wollenden Rezession. Aber wir sehen die Chance der Innovation, uns aus dieser Krise zu befreien.***«

BDI-Präsident Peter Leibinger anlässlich der Veröffentlichung der aktuellen Deep-Tech-Studie von BCG und BDI



Fortschritt unter Druck

Gefährdetes Erfolgsmodell

Baden-Württembergs Wohlstand und internationale Wettbewerbsfähigkeit beruhen auf der Innovationskraft seiner Unternehmen. Seit über 25 Jahren ist das Land die Innovationsregion Nummer 1 in Deutschland und Europa – mit einer beeindruckenden Forschungs- und Entwicklungsquote von 5,7 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Baden-Württemberg gilt weltweit als Vorbild für technologische Exzellenz und wirtschaftliche Stabilität. Doch dieses Erfolgsmodell ist gefährdet.

Deutschlands Industrien befinden sich in einer massiven Transformation, seit mittlerweile drei Jahren stagniert die Wirtschaft, schrumpft sogar, und die als Standortfaktor wichtigen stabilen Rahmenbedingungen sind unter Druck. Unternehmen investieren zurückhaltend – auch in Forschung und Entwicklung. Die Innovationsallianz Baden-Württemberg mit ihren elf Forschungsinstituten ist davon unmittelbar betroffen.

Nachlassende Innovations- und Gründungsdynamik

Ein genauer Blick zeigt: Trotz Spitzenplatz beim Innovationsindex lässt die Innovations- und Gründungsdynamik nach. Die ökonomisch-technologische Wettbewerbsfähigkeit ist gefährdet, Abhängigkeiten von anderen Weltregionen nehmen zu – gerade bei Schlüsseltechnologien wie KI, Mikroelektronik und Elektromobilität. Gleichzeitig werden Chancen vertan, gesellschaftliche Herausforderungen wie Klimawandel, Digitalisierung oder Gesundheit durch Innovationen zu bewältigen.

Die jüngste Umfrage der IHK Baden-Württemberg bestätigt diesen besorgniserregenden Trend: Immer mehr Unternehmen reduzieren ihre FuE-Budgets oder verlagern Forschung ins Ausland. Der Zugang zu Fördermitteln ist dort oft einfacher. Baden-Württemberg verliert an Bedeutung als Standort für unternehmerische Forschung. Im Innovationsindex 2024 bleibt das Land bei der Innovationsdynamik hinter der europäischen Spitze zurück.

Innovation ist kein Luxus

Innovationsfähigkeit ist die Grundlage für Arbeitsplätze, Wohlstand und Fortschritt. Baden-Württemberg darf seine Spitzenposition nicht verlieren. Es bedarf jetzt einer klaren politischen Entscheidung für mehr Innovationen.

Praxisnahe Forschung als zentraler Hebel

Baden-Württemberg muss seine Innovationskraft dringend wieder steigern. Dafür braucht es zwei zentrale Hebel:

- ① Eine Vielzahl technologiegetriebener Innovationen, um zukunftsfähig zu bleiben.
- ② Eine hohe Transferrate und schnelle Umsetzung von Forschungsergebnissen in die Praxis für eine erfolgreiche Kommerzialisierung.

Die Institute der innBW sind dafür essenziell. Sie verbinden wissenschaftliche Exzellenz mit anwendungsorientierter Forschung und direktem Transfer in die Wirtschaft – insbesondere zu kleinen und mittleren Unternehmen.

» **Die innBW-Institute leisten, was Baden-Württemberg jetzt dringend braucht: Innovation, praxisnahe Forschung, einen schnellen Transfer und konkrete Lösungen für die Wirtschaft.**«

Prof. Dr. Alfons Dehé,
Vorstandsvorsitzender innBW

↗ Unser Beitrag für das Land

Der Verbund von elf außeruniversitären, hochspezialisierten Forschungsinstituten ist ein tragender Pfeiler im Innovationssystem des Landes. Die innBW-Institute leisten, was Baden-Württemberg jetzt dringend braucht: praxisnahe Forschung, einen schnellen Transfer von Ergebnissen und konkrete Lösungen für die Wirtschaft.

Die Institute kennen die Bedürfnisse der Unternehmen – insbesondere des Mittelstandes und von Start-ups – wie kaum ein anderer Akteur. Genau deshalb sind sie von existenzieller Bedeutung für den Weg aus der Krise.

Dem Mittelstand verpflichtet

Als gemeinnützige, unabhängige Einrichtungen mit starker regionaler Verankerung bedienen die Institute der innBW gezielt lokale Innovationsbedarfe und liefern schnell, wirkungsvoll und kundenorientiert Lösungen für die Praxis. In enger Zusammenarbeit mit Unternehmen werden Produkte, Verfahren und Geschäftsmodelle entwickelt, die weit über das Land hinauswirken.

Als interdisziplinärer Systemanbieter für die Mittelstandsforschung in Baden-Württemberg versteht sich die innBW mit ihren elf Instituten als Vordenker für die Wirtschaft und wichtiger Partner für Innovation und Transfer.

Verankert im Innovations-Ökosystem des Landes

Um die wirtschafts- und innovationspolitischen Interessen des Landes umzusetzen, ist die innBW ein wichtiges strategisches Instrument. Sie bringt zentrale Zukunftsthemen – von Digitalisierung über Nachhaltigkeit bis hin zu Gesundheit – wirksam

voran und stärkt die hiesige Wirtschaft. Die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Landesregierung unterstreicht, dass die Institute integrativer Bestandteil des baden-württembergischen Innovations-Ökosystems sind, ausgerichtet auf die Bedürfnisse des Landes und Treiber für Innovationen.

Forschungs- und Transferarbeit evaluiert

Unabhängige Experten aus Wissenschaft und Wirtschaft haben im Auftrag der Landesregierung die innBW mit ihren elf Instituten evaluiert. Im Fokus der Prüfung stand die Bewertung von Qualität und Erfolg der Forschungs- und Transferarbeit der innBW. Im Abschlussbericht aus diesem Jahr heben die Gutachterinnen und Gutachter die hervorragende wissenschaftliche Leistungsfähigkeit und hohe Relevanz der Institute für die Innovationskraft der baden-württembergischen Unternehmen hervor. Als Problemlöser und Innovationsakteure erfüllen die Institute neben erstklassiger Vorlauforschung gleichzeitig eine essenzielle Funktion für die Wirtschaft.



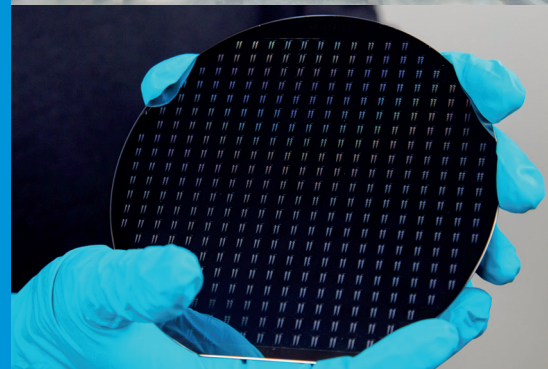
Elektrolyse made in Baden-Württemberg

Aktivierung von über 90 Unternehmen der regionalen Industrie für die Elektrolysetechnologie (ZSW, Hahn-Schickard, DITF)



Photonische Chips

Integrierte Wellenleiter für Quantenanwendungen (IMS CHIPS)



Nachhaltige Hightechfasern

Energiesparende Herstellung von Carbonfasern aus Lignin (DITF)



Autonome Roboter

Robuste, intelligente Robotik für die Raumfahrt in Feldtests in mondähnlicher Umgebung (FZI)



Organ-on-Chip

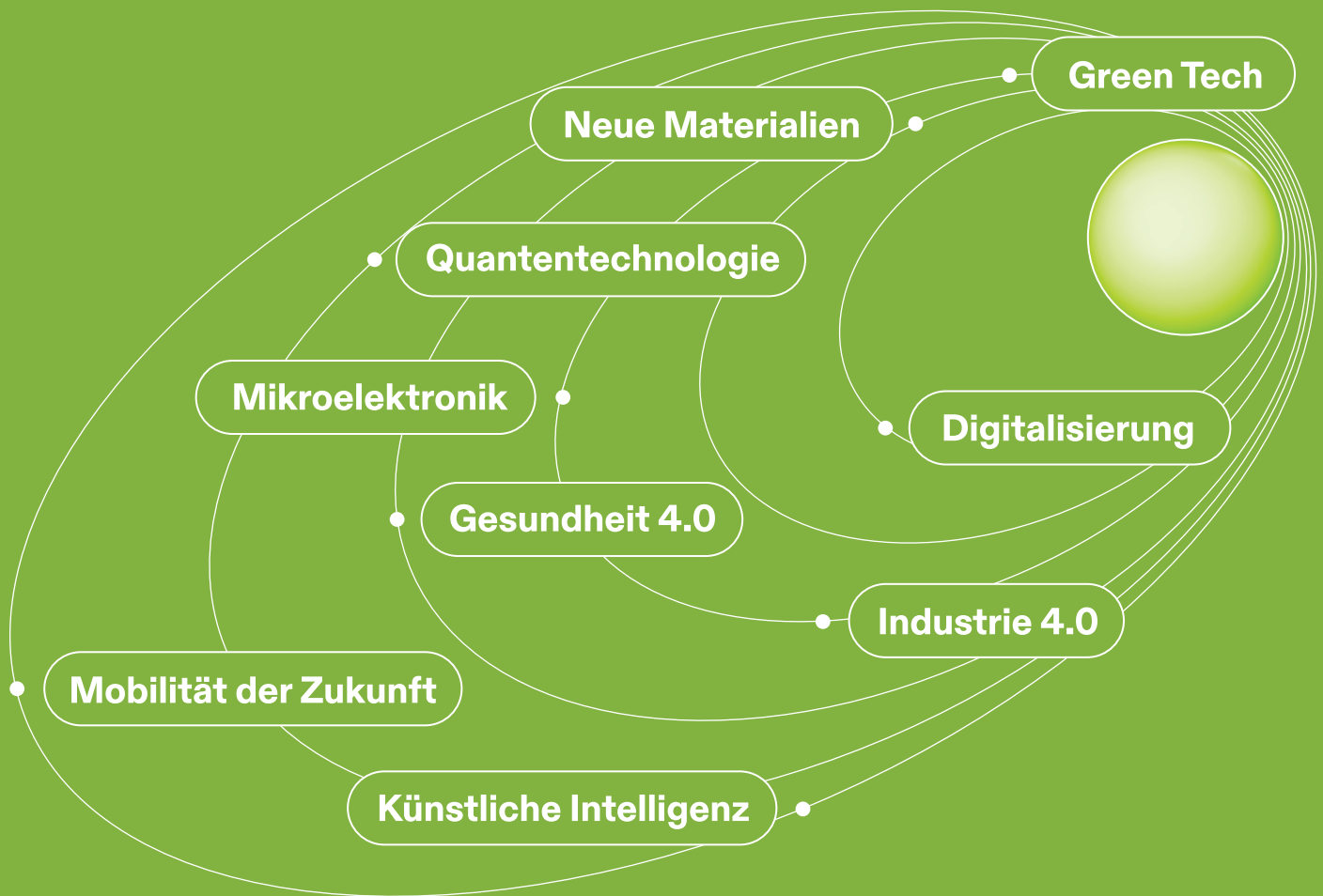
Chip-Systeme für Therapieentwicklung und personalisierte Diagnostik (NMI)



Batterien der Zukunft

Neue Materialien für Post-Lithium-Batterietechnologie (fem)

➤ Spitzenforschung in den Zukunftsfeldern des Landes



Weit über das Bundesland hinaus genießen die Forschungsinstitute der innBW eine hervorragende Reputation in der angewandten Forschung. Sie stehen für Spitzenforschung und wissenschaftliche Leistungsfähigkeit in den für das Land zentralen Zukunftsfeldern. Die Allianz greift gezielt die Innovationsprioritäten von Bund und Land auf, wie sie in der Zukunftsagenda des Staatsministeriums Baden-Württemberg, dem Impulspapier des Wirtschaftsministeriums BW und in der Hightech-Agenda Deutschland definiert sind.

Die Institute der innBW engagieren sich aktiv in strategischen Landesinitiativen wie dem Strategiedialog Automobilwirtschaft und dem Forum Gesundheitsstandort. Besonders sichtbar wird die Spitzenforschung in der Innovationsoffensive Quantum BW und den Zukunftsclustern QSens (Quantensensorik) und nanodiag BW (Nanotechnologie für Diagnostik), an denen innBW-Institute führend beteiligt sind.



Technologietransfer und praxisnahe Forschung

Wie kein anderer Akteur im Land schließt die innBW die Lücke zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Ihre elf Institute realisieren den vielfach geforderten Technologietransfer von der Forschung zur wirtschaftlichen Nutzung entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Der Platz in der Mitte stellt den Anschluss sowohl zur Grundlagenforschung und der Wissenschaft als auch zu den Bedarfen der am Markt agierenden Unternehmen her.

Best of Transfer

Als treibende Kraft in Baden-Württemberg vernetzt die innBW Politik, Wissenschaft und Industrie und bringt Forschung schnell und zielgerichtet dorthin, wo sie gebraucht wird – in die Unternehmen. Von Weltkonzernen über Hidden Champions bis zu Start-ups. Die koordinierte Zusammenarbeit

schaft Synergien, vermeidet Doppelstrukturen und beschleunigt den Prozess von der Idee zur Marktreife. Industriekooperationen, gemeinsame Forschungsprojekte, Netzwerkformate und langfristig angelegte Öffentlich-private Partnerschaften (PPP) stehen für einen systematischen Wissenstransfer und treiben praxisnahe FuE-Lösungen voran.

Die innBW bietet passgenaue Services für den Transfer

- Verbundprojekte mit Unternehmen, Start-ups und Hochschulen
- Lizenzierung von Know-how und Patenten
- Ausgründungen aus den Instituten
- Aus- und Weiterbildung von Fach- und Führungskräften für die Wirtschaft



FuE für den Mittelstand – niederschwellig und wirkungsvoll

Die innBW-Institute bringen Innovation und wissenschaftliche Expertise direkt zur regionalen Wirtschaft. Vor allem kleine und mittlere Unternehmen profitieren von dem Angebot der innBW. Sie finden in den einzelnen Instituten schnell und verlässlich geeignete Innovationspartner.

Forschung für jeden Bedarf

Mit einem breiten Angebot, das alle Technologiereifegrade (TRL) abdeckt, und einer engen Verzahnung mit den konkreten Bedarfen der Industrie bietet die innBW maßgeschneiderte Lösungen. Dies gilt einmal mehr für kleine und mittlere Unternehmen, die einen großen Innovationsbedarf haben, selbst aber über keine ausrei-

chende Forschungskapazität verfügen. Wir nehmen ihre Herausforderungen ernst, gehen auf sie zu und arbeiten gemeinsam und partnerschaftlich an konkreten Lösungen.

Die Institute unterstützen auch inkrementelle Technologieentwicklungen bestehender Produkte, Prozesse und Dienstleistungen. Gerade in weniger sichtbaren, aber wirtschaftlich relevanten Bereichen kann die innBW Fortschritte erzielen, die für viele Mittelständler mehr denn je von existenzieller Bedeutung sind.

Wer den Mittelstand stärken will, muss die innBW stärken. Sie ist das Rückgrat der wirtschaftsnahen Forschung im Land – und damit ein zentraler Hebel für Innovation, Wettbewerbsfähigkeit und Zukunftssicherung.

» ***Das innBW-Institut IMS CHIPS ist für mich viel mehr als nur ein technischer Partner. Es ist das entscheidende Bindeglied, das unsere photonischen Prozessoren vom Labor direkt in die Industrie führt. Die Professionalität und das Know-how des Teams beeindruckt mich immer wieder. Gemeinsam haben wir eine Pilotlinie geschaffen, die zur Blaupause für neue Hochleistungschips geworden ist.***«

Dr. Michael Förtsch, CEO Q.ANT GmbH, Stuttgart



Unsere Stärke in Zahlen*

* Bezugsjahr 2023 (s. Evaluationsbericht)

** Quelle: Jahresbericht der Fraunhofer-Gesellschaft 2023; die hier verwendeten Zahlen wurden zur besseren Vergleichbarkeit analog der im innBW-Evaluationsbericht angewandten Berechnungsmethodik aufbereitet.

Beschäftigte (VZÄ)

1.418

Wirtschaftsaufträge

5.513

2.914 mit KMU, Gesamterlöse 61,8 Mio. €

Wirtschaftserlöse pro Beschäftigte (VZÄ) und Jahr

43.583 €

Fraunhofer: 33.661 € **

Öffentliche Förderprojekte

682

Erlöse aus öffentl. Projekten 137 Mio. €

Direktaufträge aus der Wirtschaft pro gefördertem Projekt

8

Gesamtzahl der gewerblichen Schutzrechte

758

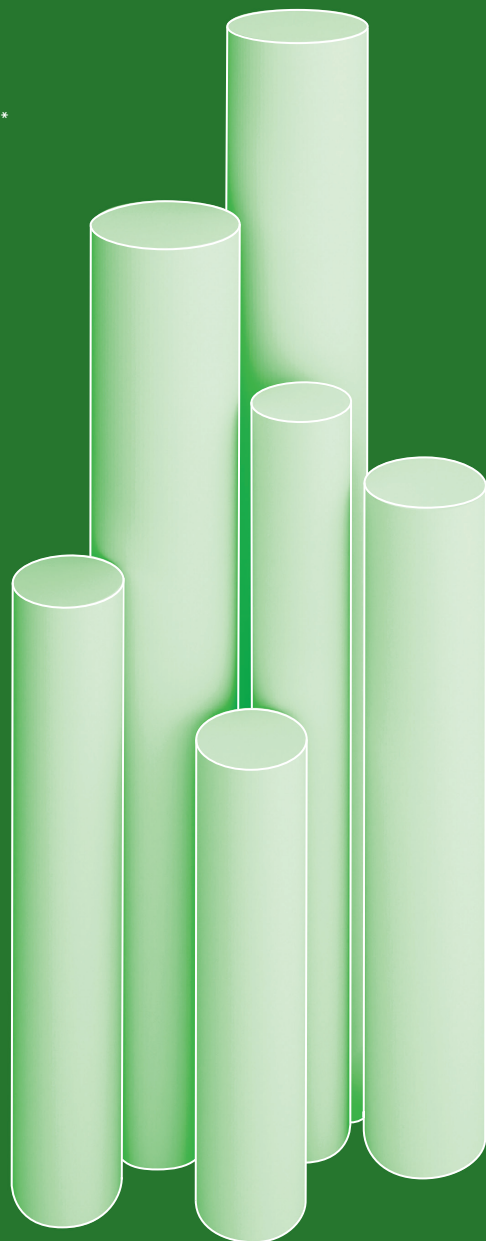
Ausgründungen in den letzten 10 Jahren

31

Hebeleffekt: Erlöse Öffentl. Projekte & Wirtschaftsaufträge pro 1 € Grundfinanzierung

5,46 €

Fraunhofer: 1,87 € **





Exzellente Forschungsinfrastruktur

Die Forschungsinstitute der innBW verfügen über hervorragend qualifiziertes Personal und eine moderne und leistungsstarke Forschungsinfrastruktur. Diese Kombination ist Voraussetzung für den erfolgreichen, bedarfsorientierten Technologietransfer.

Forschung braucht Räume, Ausstattung und Know-how

Für den Mittelstand, insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen und für Start-Ups, ist der Zugang zu hochspezialisierter Infrastruktur oft

ein Hindernis. Die innBW schafft genau an dieser Stelle gezielt Abhilfe. Die Institute bieten unbürokratisch Zugang zu modernsten Laboren, Testfeldern und Entwicklungsplattformen für Forschung, Validierung und Skalierung. So entstehen Innovationen, die direkt in die Praxis überführt werden können.

Die Institute bündeln ihre Ressourcen und kooperieren eng, um die vorhandenen Forschungsinfrastrukturen und ihr hochqualifiziertes Fachpersonal effizient zu nutzen, die Prozesse zu beschleunigen und der Wirtschaft ein breites Leistungsangebot anbieten zu können.



Fachkräfte für die Wirtschaft

In den Instituten der innBW werden hochqualifizierte Fach- und Nachwuchskräfte ausgebildet, die direkt in Unternehmen wechseln oder in langjährigen Kooperationen mit der Industrie wirken. So entsteht ein nachhaltiger Wissenstransfer, der weit über einzelne Projekte hinausgeht. In Zeiten des Fachkräftemangels ist dieser Beitrag von besonderem Wert.

Mit diesem Wissenstransfer über Aus- und Weiterbildung unterstützen die innBW-Institute gezielt den Mittelstand. Die Institute sind eng mit der Wirtschaft verzahnt. Das zeigt sich auch in der Zahl der direkten Übergänge von Mitarbeitenden in Unternehmen sowie in der hohen Zahl persönlicher Kooperationen. Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen profitieren von diesem Ansatz.



Ausgründungen und neue Arbeitsplätze für das Land

Allein in den vergangenen zehn Jahren wurden aus den Instituten der innBW 31 Start-ups gegründet, mit dem Ziel, neue Technologien erfolgreich zu kommerzialisieren. Die Ausgründungen stehen für gelebten Technologietransfer – und für die Entstehung neuer Arbeitsplätze und Wertschöpfung in Baden-Württemberg.

Breites Gründungs-Know-how

Die Erfahrungen innerhalb der Allianz, Ausgründungen zu initiieren und erfolgreich zu begleiten, sind umfassend. Die Institute sind vertraut mit den rechtlichen und administrativen Rahmenbedin-

gungen, kennen die Förderlandschaft im Land und wissen, wie auf Gründungsfonds, Venture-Capital-Programme und Acceleratoren zugegriffen werden kann. Damit wird nicht nur technologische Exzellenz, sondern auch strategische Unterstützung auf dem Weg von der Idee zum Unternehmen geboten.

Start-ups profitieren von der vorhandenen Infrastruktur der Institute, von einem innovationsfördernden Umfeld und von der engen Vernetzung im innBW-Verbund. Der Zugang zu Laboren, Know-how, den Industriepartnern und potenziellen Auftraggebern im innBW-Netzwerk schafft für die jungen Unternehmen ideale Bedingungen für Wachstum und Skalierung.

» ***Ohne die wertvolle Unterstützung und die Erfahrungen der innBW im Bereich der Ausgründungen wären wir nicht dort, wo wir heute stehen.*** «

Dr. Oliver Pötz, Geschäftsführer Signatope GmbH, Reutlingen

➤ Zukunft gestalten: Innovationsorientierte Rahmenbedingungen setzen



Innovationen verlangen weit mehr als Forschungsexzellenz – sie erfordern langfristige Planungssicherheit, verlässliche Förderzusagen, die Sicherung nachhaltiger Finanzstrukturen und eine agile, innovationsorientierte FuE-Politik. Nur so lassen sich die Dynamik und Geschwindigkeit aufbauen, die notwendig sind, um international weiter mithalten und eigene Standards in Baden-Württemberg zu setzen.

Innovation in der Sackgasse

Die Leistungsfähigkeit der innBW ist durch die wirtschaftliche Situation und die bestehenden förderpolitischen Rahmenbedingungen akut gefährdet. Die abnehmende Investitionsbereitschaft der Unternehmen spüren die Institute unmittelbar in einer deutlich geringeren Bereitschaft zur Mitwirkung an Verbundprojekten und einem zum Teil drastischen Rückgang an Industrienaufträgen. Der so dringend benötigte Technologietransfer geht zurück.

Gleichzeitig erschweren nachteilige Bedingungen in der öffentlichen Forschungsförderung die Situation: das Fördervakuum im Bund aufgrund der vorläufigen Haushaltsführung bis September 2025 wird Auswirkungen über mehrere Jahre haben. Hinzu kommt die bereits seit langem bestehende Ungleichbehandlung der Institute gegenüber den Bund-Länder-finanzierten Forschungseinrichtungen bei den Fördermodalitäten. Die damit verbundenen geringeren Förderquoten erfordern einen hohen Eigenanteil der Institute, der in der aktuell angespannten Situation teilweise nicht mehr geleistet werden kann. So bleibt eine Beteiligung bei verschiedenen Förderprogrammen in Bund und Land sowie auf EU-Ebene aus. Die Innovationsdynamik nimmt ab und damit auch die Wettbewerbsfähigkeit und technologische Souveränität.

Was es jetzt braucht

Die Situation ist ein Aufruf zum Handeln. Es braucht neben konkreten Anpassungen (s. Seite 14) eine entsprechende Rahmensetzung für Forschung und Transfer im Land.

Intelligente Spezialisierung und Definition von Schlüsselbereichen

Konzentration auf Bereiche, die ein besonderes Potenzial für die baden-württembergische Forschungs- und Wirtschaftslandschaft aufweisen und eine größtmögliche Hebelwirkung öffentlicher Fördermaßnahmen.

Stärken stärken – Ausbau transferorientierter Forschungsförderung

Die Stärke Baden-Württembergs liegt im Mittelstand. Hier muss Spitzenforschung ankommen. Dafür braucht es gezielte Unterstützung über den gesamten Entwicklungsprozess von der Idee bis zur Marktreife – auch und gerade durch anwendungsorientierte Forschungseinrichtungen und eine kluge Innovationsförderung durch das Land.

Fairer Wettbewerb in Forschung und Entwicklung

Der Wettbewerb in FuE ist essenziell und muss auf Augenhöhe ausgetragen werden. Das Land muss dafür Sorge tragen, dass alle außeruniversitären Forschungseinrichtungen – unabhängig ob Landes-, Bundes- oder grundfinanziert – mit den gleichen Möglichkeiten in einen fairen Wettbewerb um die besten Ideen und besten Ergebnisse treten kann.



Forderungen an die Politik

Die innBW ermöglicht Innovationen, stärkt den Mittelstand, schafft Zukunft und ist für die Forschungspolitik des Landes ein wesentliches strategisches Instrument. Wer die Innovationskraft des Landes sichern will, muss die innBW jetzt stärken – finanziell, strukturell und politisch. Daher fordert die innBW:

① Erhöhung der Grundfinanzierung

Wir fordern eine Erhöhung der Grundfinanzierung auf 33 Prozent und damit eine Angleichung an das Niveau der Bund-Länder-finanzierten Forschungseinrichtungen wie Fraunhofer. So können wir Vorlaufforschung und Technologietransfer im erforderlichen Maß betreiben und bleiben strategisch handlungsfähig.

② Förderung der Verbundforschung

Wir fordern die Finanzierung von Verbundforschung durch innBW-Projekte, die gezielt die wirtschafts- und forschungspolitische Strategie des Landes unterstützen, in Höhe von jährlich 5 Mio. Euro. Sie sind essenziell, um interdisziplinäre, anwendungsorientierte Forschung schnell und wirkungsvoll in Ergebnisse umzusetzen – auch unabhängig von Unternehmensbeteiligung.

③ Sicherung der Forschungsinfrastruktur

Für Re- und Neu-Investitionen braucht es mindestens 10 Mio. Euro Infrastrukturförderung, um moderne Labore, Geräte und IT-Systeme bereitzustellen. So sichern wir die Forschungsqualität und bleiben international wettbewerbsfähig.

④ Landesförderung zur Unterstützung von Anträgen für große Technologieprojekte auf Bundes- und EU-Ebene

Zur Kompensation der bestehenden Finanzierungslücke bei Forschungsprojekten des Bundes und der EU braucht es eine unterstützende Landesförderung. Damit sichern wir Bundes- und EU-Finanzmittel, die wir für die Finanzierung von Forschung und Transfer in Baden-Württemberg einbringen.

⑤ Erhöhung der KMU-Prämie

Wir fordern eine Erhöhung der KMU-Prämie auf 3 Mio. Euro pro Jahr, um die Forschungsbedarfe der innovativen KMU gezielt adressieren und ausbauen zu können. Seit 2012 wurde das Budget dafür nicht erhöht, weshalb die Prämie als Anreizsystem aktuell seine Wirkung verloren hat.

⑥ Gleichbehandlung der innBW-Institute gegenüber Fraunhofer

Wir benötigen faire Rahmenbedingungen bei Förderquoten, Overhead-Pauschalen und administrativen Anforderungen. Die Ungleichbehandlung gegenüber Forschungseinrichtungen des Bundes wie Fraunhofer muss beendet werden – für einen fairen Wettbewerb um die besten Ideen.

⑦ Abbau von Bürokratie

Wir brauchen dringend einen Abbau der bürokratischen Hürden und der Überregulierung. Dazu gehören neue Antragslogiken, geringere Nachweiserfordernisse und eine flexiblere Bewirtschaftung sowie verbesserte Auszahlungsmodalitäten von Projektmitteln.



Impressum

Positionspapier Innovationsallianz Baden-Württemberg

Zukunft denken. Zukunft machen.
Innovation und Zukunftsfähigkeit für das Land

Herausgegeben von der
Innovationsallianz Baden-Württemberg e.V.

Erschienen November 2025

Redaktion:
EICT GmbH, Berlin, in Zusammenarbeit
mit dem innBW-Redaktionsteam

Bildrechte:

- S.4 Hahn-Schickard (Bernd Müller)
- S.7
 1. fem Forschungsinstitut
 2. NMI (Patrick Hipp)
 3. DITF
 4. ZSW (David Arzt)

Die elf außeruniversitären Forschungsinstitute
der innBW werden unterstützt durch:



Baden-Württemberg
Ministerium für Wirtschaft,
Arbeit und Tourismus



Die innBW ist ein zentraler Pfeiler der Innovationslandschaft Baden-Württembergs. Sie sichert Transfer, Beschäftigung und Zukunft. Wer die Wettbewerbsfähigkeit des Landes erhalten will, muss die innBW jetzt gezielt stärken – sowohl strukturell, finanziell als auch politisch.